

Archäologie in Niedersachsen

Band 1
1998



ISENSEE VERLAG
OLDENBURG



Archäologie in fünf Meter Höhe

Bauarchäologische Untersuchungen in Lüneburg

von Edgar Ring

Noch wird von der Archäologie als der Spatenforschung gesprochen, obwohl der Spaten bei Ausgrabungen kaum eine Rolle spielt. Genauso selbstverständlich scheint es zu sein, daß der Archäologe ausschließlich im Erdboden Geschichtsquellen freilegt. Doch in der Mittelalter- und besonders in der Neuzeitarchäologie widmet der Archäologe seine Aufmerksamkeit auch den „obertägig“ sichtbaren Teilen von Gebäuden.

Auch in der Stadtgeschichtsforschung wird der historische Baubestand berücksichtigt. Kunsthistoriker, Volkskundler und Architekten sind in der Hausforschung oder Bauarchäologie tätig. Zunehmend übernehmen auch Archäologen diese Arbeit. Bei Ausgrabungen in Städten legt der Archäologe im Boden Schicht für Schicht Reste von alten Gebäuden – zum Beispiel Hausfundamente und Keller – frei, dokumentiert diese und interpretiert ihre Geschichte. Die Erforschung eines Hauses erfolgt ebenso Schicht für Schicht. Die Schichtenfolge ist aber nicht nur waagrecht, sondern häufiger auch senkrecht aufgebaut. Das Entfernen einer Tapete, die Freilegung einer Putzschicht, die Dokumentation einer vermauerten Fensteröffnung ist nichts anderes als das Abtragen einer dünnen Brandschicht, die Freilegung eines gestampften Lehmfußbodens oder die Dokumentation einer verfüllten Grube im Boden.

In einer Stadt nur die Flächen in der unmittelbaren Umgebung eines Hauses archäologisch zu untersuchen, ohne auch das Haus in die Forschung einzubeziehen, würde bedeuten, daß man Quellen zur Stadtgeschichte unberücksichtigt ließe. An einem Beispiel aus der Arbeit der Stadtarchäologie in Lüneburg soll dieses bedeutende Zusammenspiel verdeutlicht werden.

Mit dem Beginn der Sanierung eines Hauses in der

Lüneburger Altstadt, im Schatten der Michaeliskirche, setzte die archäologische Arbeit zunächst im Inneren des Gebäudes ein. Parallel wurden schriftliche Quellen und historische Stadtpläne ausgewertet. Schnell konnte erkannt werden, daß auf diesem Grundstück Töpfer gearbeitet hatten. Schon bei ersten Ausbesserungsarbeiten des Mauerwerks im ersten Obergeschoß des Hauses wurden über 50 Tonmodel entdeckt. Mit diesen Formen stellten die Töpfer qualitätvolle Ofenkacheln her. Diese sekundär als Baumaterial benutzten Model repräsentieren die gesamte Produktionsdauer dieser Töpferei. Der älteste Model stammt aus dem frühen 16. Jahrhundert, die jüngste Form trägt das Monogramm des letzten Töpfers, der 1788 das Haus verkaufte. Noch bevor erste Ausgrabungen im Erdgeschoß des Hauses begannen, war ein bedeutender Fund im ersten Obergeschoß getätigt worden, dem weitere überraschende Entdeckungen im Mauerwerk folgen sollten.

In einer Wand aus Backsteinen im Klosterformat fielen besonders große Steine auf. Da dieser Bereich saniert werden mußte, wurden die Steine vorsichtig aus dem Verband gelöst. Als sie umgedreht wurden, zeigten sich Reliefs, deren Oberflächen mehrfarbig glasiert sind. Die großen Backsteinelemente waren Teile eines Terrakottaportals (Abb. 1). Noch heute sind an einigen Häusern Lüneburgs Terrakottamedaillons zu sehen. Ein Portal aus Terrakotta war in Lüneburg aber bisher unbekannt. Es hat formgleiche Parallelen in Wismar und am Schloß Gadebusch in Mecklenburg. Die Produkte wurden bisher dem Lübecker Ziegelmeister Statius von Düren zugewiesen. Er wurde erstmals 1551 in Lübeck genannt.

Der Fund eines Terrakottaportals in einem Töpferhaus wirft gleich die Frage auf, ob nicht die in diesem Haus arbeitenden Töpfer Terrakotten produzierten.

Die späteren Ausgrabungen auf dem Grundstück erbrachten die Antwort. In einer Kloake wurden Model zur Produktion von Terrakotten gefunden. Damit war der Beweis erbracht, daß die Töpfer in dem Haus bei der Michaeliskirche Terrakotten formten, brannten und glasierten. Datierbare Terrakotten an Lüneburger Häusern belegen sogar, daß die Lüneburger Terrakotten älter sind als die Lübecker. So steht nun die Frage im Raum, ob die Terrakottaproduktion Norddeutschlands von Lüneburg ausging.

Die Untersuchungen des Mauerwerks im Obergeschoß des Töpferhauses erbrachten eine dritte Überraschung – neben den Modellen und dem Portal. Ein kleines Modellfragment steckte im Mauerwerk (Abb. 2). Auf diesem Fragment ist ein Bibelzitat zu lesen. Genau dieses Zitat findet sich, als Relief, auf einem Buchsbaumrelief, das sich im Museum für das Fürstentum Lüneburg befindet. Dieses stammt von dem Künstler Albert von Soest, der die Schnitzereien in der großen Ratsstube des Lüneburger Rathauses schuf. Albert von Soest produzierte mit diesen Tonformen Papierreliefs in großer Stückzahl. Durch diesen kleinen Fund konnte die Zusammenarbeit der Töpfer mit Albert von Soest belegt werden. Ein späterer Kachelfund bestätigte diese Erkenntnis. Auf einer Kachel wird sein Name genannt. Er schnitzte also Reliefs, mit denen die Töpfer Model für Ofenkacheln fertigten.

Die bauarchäologische Erforschung des Hauses hatte zunächst zum Ziel, das Alter und die Struktur des Hauses zu bestimmen. Daß bei den detaillierten „Ausgrabungen“ im Obergeschoß so bedeutende Funde ans Tageslicht kommen würden, wurde anfänglich nicht vermutet. Dem Archäologen würden heute wichtige Erkenntnisse zur Produktion der Töpferei bei der Michaeliskirche in Lüneburg fehlen, wenn nicht im Zuge der archäologischen Ausgrabungen im Haus und auf dem Grundstück auch die bauarchäologischen Untersuchungen erfolgt wären. Die Funde im Obergeschoß des Hauses ergänzen wesentlich die im Erdboden freigelegten Objekte.



Abb. 1
Element des
Terrakotta-
portals,
Höhe 22 cm.



Abb. 2
Fragment eines
Tonmodells zur
Herstellung von
Papierreliefs,
Höhe 13 cm.

→ **Literatur:**

RING, E.: Albert von Soest, ein Tonmodell und die Herstellung von Papierreliefs in Lüneburg. *Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen* 13, 1993, 3-4.

RING, E.: „Große cyrylyke (quadratstücke sthensz...)“ Die Produktion von Terrakotten in Lüneburg. In: F. Anlaschko u.a. (Hrsg.), *Ton, Steine, Scherben. Ausgegraben und erforscht in der Lüneburger Altstadt*. Lüneburg 1996, 93-105.